



Lunch Time

Borchert-Plan muss jetzt umgesetzt werden!

Guten Tag zur Mittagszeit!

Der neue Bundestag ist zusammengetreten. Aufbruch in Deutschland. Das ist das Ziel der drei Parteien, die gerade in Berlin ihre Sondierungen abgeschlossen haben und die nun eine neue Bundesregierung bilden wollen. Das wird noch ein paar Wochen dauern, bis die Dreier-Koalition steht, die landauf, landab „Ampel“ genannt wird. Olaf Scholz, Annalena Baerbock, Robert Habeck und Christian Lindner haben große Aufgaben vor sich, die sie mit neuen Ideen, mit Verve und mit Entschlossenheit angehen wollen.



Ihr Ansprechpartner

Steffen Reiter

Sprecher Fokus Fleisch

Brancheninitiative der Fleischwirtschaft

lunchtime@fokus-fleisch.de

0228 97144981



SCHWERPUNKT-THEMA

Was die neue Bundesregierung jetzt anpacken muss!

Klimakrise, Energiekrise, Schuldenkrise. Die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie! Das sind die Hauptschlagworte für die Bereiche, die für die Regierenden absolute Priorität haben. Daran soll sich das gesamte Regierungsprogramm für die nächsten vier Jahre orientieren. Ich hoffe, dass noch genügend Platz bleibt für größte Aufmerksamkeit und höchste Verantwortung für andere Bereiche! Deshalb gleich zu Beginn der Koalitionsverhandlungen von unserer Seite der Hinweis an die Verhandlungskommissionen: Die Lebensmittelproduktion in Deutschland ist ein zentrales Thema, das alle zuvor genannten Kernbereiche beinhaltet. Nachdem in den vergangenen Jahren vieles angeschoben worden ist, aber nichts richtig verabschiedet, hier nun der Appell an die Politik: Entscheiden Sie sich für eine moderne, ökologische und ökonomische Fleischproduktion in Deutschland. Die Sicherstellung einer Fleischproduktion in der gesamten Erzeugungskette vom Landwirt bis zum Endverbraucher ist der größte Klimaschutz, für den die deutsche Politik den Weg bereiten kann. Das wissen die Verhandler, die sich um die Regierungsbildung bemühen. Sie haben ihre Fachleute mit am Tisch. Robert Habeck selbst war Landwirtschaftsminister in Schleswig-Holstein, Volker Wissing bekleidete dieses Amt bis zu seinem Wechsel nach Berlin in Rheinland-Pfalz.

Von unserer Seite gibt es Unterstützung für die ersten Aussagen im zwölfseitigen Sondierungspapier. Ich zitiere gern: „Ziel ist gleichzeitig, ein langfristig auskömmliches Einkommen für die Landwirtinnen und Landwirte zu sichern. Wir wollen Bäuerinnen und Bauern darin unterstützen, die Nutztierhaltung tiergerecht umzubauen. Für Transparenz beim Einkaufen soll eine Haltungskennzeichnung sorgen.“ Genauso hätten wir das auch aufschreiben können.

Ergebnis der Sondierungen zwischen SPD, BÜNDNIS SOZIAL GRÜNE und FDP

Die nächsten Jahre sind entscheidend, um Deutschland und Europa zu stärken - für die großen Herausforderungen vor dem Klimawandel, der Digitalisierung, der Sicherung unseres Wohlstands, dem sozialen Zusammenhalt und dem demografischen Wandel. Die Grundlage dafür ist eine einseitige Einordnung unserer Länder. SPD, BÜNDNIS SOZIAL GRÜNE und FREIE DEMOCRATEN sehen, dass Deutschland einen Aufbruch braucht. Wir stellen uns gemeinsam dem Fortschritt verpflichtet. Und wir, dass wir Chancen in der Veränderung sehen.

Wir sind eine Koalition, die drei Parteien mit unterschiedlichen Traditionen und unterschiedlichen Schwerpunkten zu einem innovativen Bündnis zusammenbringen kann. Wir können einen Beitrag leisten, politische Frontstellungen aufzuweichen und neue politische Koalitionen zu entwickeln. So schaffen wir einen neuen gesellschaftlichen Aufbruch und nicht nur die Ziel. Als Fortschrittsoption können wir die Weichen für ein Jahrzehnt der sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen, digitalen und gesellschaftlichen Erneuerung stellen.

Deutschland braucht eine stabile und verlässliche Regierung, die die Herausforderungen unserer Länder angeht. Unsere Gespräche haben gezeigt, dass uns dies gelingen kann. Wir sind uns einig über die ständigen Aufgaben und haben uns Commitmenten in Hinblick auf ihre Lösung verabredet.

Wir wollen eine Regierung auch für diejenigen sein, die uns bei dieser Bundestagswahl ihre Stimme nicht gegeben haben. Es geht um unser Land, nicht um die Präferenz einzelner Akteure. Wir wollen keine kleinen und großen Parteien, sondern gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe. Wir überwinden inhaltliche Differenzen in einem respektvollen Austausch, der sich langfristig und offen für das Angebot der anderen öffnet.

Die Sondierungsgespräche waren von Vertrauen, Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt. Das wollen wir beibehalten. Wir sind davon überzeugt, dass wir einen ambitionierten und langfristigen Koalitionsvertrag schließen können.

Ausgehend von den Ergebnissen der Sondierung wollen wir darüber verhandeln, wie wir unser Land nachhaltig modernisieren können. Unsere Partner werden die Ergebnisse der Sondierungen nutzen. Es umfasst nur die Themen, über die die Verhandlungspartner vor Beginn in Koalitionsverhandlungen eine Vorabklärung erreichen wollten. Nicht alle Themen wurden besprochen, nicht jedes Thema bis in die Einzelheiten diskutiert. Dazu bieten die folgenden Verhandlungen Gelegenheit.

Folgende Ergebnisse haben wir fest:

In den letzten zwei Jahren haben Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Handel längst die entsprechenden Initiativen gestartet – mit Haltungskennzeichnung und Umbau in der Nutztierhaltung durch ITW und andere Programme zu mehr Tierwohl. Wenn jetzt auch noch die lange vermisste staatliche Unterstützung kommt, werden wir in den nächsten Jahren entscheidende Schritte in Richtung Klimaschutz, Tierwohl und nachhaltige heimische Lebensmittelproduktion gehen.

INTERVIEW

Jochen Borchert hofft auf die Umsetzung seines Plans zur Nutztierhaltung

Ein seit fast zwei Jahren auf dem Tisch liegendes Konzept zum Umbau der Nutztierhaltung hat der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister Jochen Borchert in Zusammenarbeit mit allen relevanten Playern, NGOs und Wissenschaftlern erarbeitet. Nur umgesetzt worden ist es bisher nicht. Wir als Fleischwirtschaft drängen darauf. Und haben Jochen Borchert gefragt, was die Inhalte seines Konzepts sind und wie er es finanzieren würde.



Herr Borchert, hoffen Sie nach den ersten Signalen der Partner einer wahrscheinlichen neuen Bundesregierung endlich auf die Umsetzung Ihres Konzepts einer zukunftsorientierten Nutztierhaltung?

Jochen Borchert: Wir haben die Wahl, ob wir uns in Zukunft von den Gerichten in der Nutztierhaltung treiben lassen oder der Staat die Initiative ergreift und handelt. Unser Kompetenznetzwerk von 30 Personen aus allen Bereichen hat sehr lösungsorientiert, kompromissbereit und pragmatisch gearbeitet, das machte letztlich den Erfolg aus. Die Mehrheit der Landwirtschaft und der NGOs trägt unser Konzept, das hat es so noch nie gegeben.

Wie geht es denn jetzt weiter, kommt der Einstieg in die von Ihnen skizzierte neue Nutztierhaltung direkt nach Bildung einer Bundestagsregierung?

Jochen Borchert: Wir haben keine Zeit zu verlieren. Den Einstieg brauchen wir sofort. Ich habe keine Sorge, dass das nicht klappt. Bund und Länder müssen jetzt zusammenarbeiten und die notwendigen Gesetze auf den Weg bringen. Wir brauchen jetzt eine möglichst unbürokratische Umstellung mit dem Start in der Schweinehaltung. Die gesamte Umsetzung der Veränderungen in der Nutztierhaltung ist ein mittel- und langfristiges Projekt, das wir auf 20 Jahre konzipiert haben. Unsere Arbeitsgruppen arbeiten weiter, z. B. müssen ja Bau- und Umweltrecht angepasst werden, dafür bedarf es vonseiten unserer Kommission weiterer Vorschläge.

In den vergangenen Jahren hat es viele Initiativen zur Verbesserung in der Tierhaltung gegeben. Was machen Sie jetzt anders?

Jochen Borchert: Das hat alles nicht ausgereicht und hat grundlegend nur wenig

bewirkt. Die Aufzucht und die Haltung von Nutztieren müssen verändert werden, die Gesellschaft will eine Veränderung. Und die Menschen in unserem Land sind ein entscheidender Faktor. Wir müssen da einen einheitlichen Weg finden, einen Weg, den der Bund vorgibt. In Zukunft werden die Ställe auf Tierwohl ausgerichtet, Schweine, Rinder und Geflügel bekommen mehr Platz und andere, bessere Lebensbedingungen.

Diesen Weg beschreitet die Initiative Tierwohl bereits seit einigen Jahren. Können Sie sich eine Zusammenführung der ITW mit Ihrem Konzept vorstellen?

Jochen Borchert: Das ist möglich, ich bin da in Gesprächen. Wir können die Erfahrungen der Initiative Tierwohl sehr wohl nutzen, aber wir haben schon in der Eingangsstufe 1 weitaus höhere Kriterien beschlossen, als es sie in der ITW gibt. So beginnt unser Konzept gleich mit 20 Prozent mehr Platz in der Schweinehaltung und Raufutter. Ich denke, dass sich die ITW auf unsere Empfehlungen leicht umbauen lässt, bei Stufe 2 ist das schon schwieriger. Da rechnen wir mit um 35 Prozent höheren Produktionskosten.

Wie wollen Sie denn die Landwirte überzeugen, dass sie in neue Stallbauten bzw. in Umbauten investieren? Wer nimmt ihnen die Angst vor roten Zahlen?

Jochen Borchert: Sie haben natürlich recht, der Umbau der Nutztierhaltung in Deutschland kostet Geld. Mehr Tierwohl kostet mehr Geld. Wir müssen ein Produkt herstellen, nämlich unter viel mehr Tierwohl produziertes Fleisch, für das es derzeit nur eine geringe Nachfrage gibt. Die Gesellschaft will das, aber nur wenige wollen dafür bezahlen. Deshalb müssen wir das fördern. Der Staat hat hier die Pflicht zur Finanzierung. Die Einführung einer Tierwohlabgabe in Form einer Verbrauchssteuer oder eine Anhebung der reduzierten Mehrwertsteuer auf tierische Produkte sind unerlässlich. Dadurch verteuert sich Fleisch um ca. 40 Cent pro Kilo, Milch um 2 Cent pro Liter. Insgesamt rechnen wir in der Endphase mit mehreren Milliarden Euro pro Jahr, um die Nutztierhaltung vollständig umzubauen. Die Landwirte erhalten langfristige, 20 Jahre laufende Verträge für die Finanzierung und Abschreibung vom Bund.

Gerät die deutsche Fleischproduktion durch Ihr Nutztierkonzept nicht in eine Inelsituation, was die internationale Wettbewerbsfähigkeit angeht?

Jochen Borchert: Die Wettbewerbsfähigkeit wird erhalten bleiben durch die Bundeszuschüsse aus der Tierwohlabgabe. Ich blicke für die deutschen Marktteilnehmer durchaus optimistisch in die Zukunft – auch was den Wettbewerb angeht. Die Mehrkosten der Erzeuger werden gedeckt, zunächst überwiegend durch staatliche Fördermaßnahmen. Ich setze aber auch darauf, dass längerfristig höhere Preise an der Theke erzielbar sind. Und dafür brauchen wir die Initiative Tierwohl. Die europäischen Fragen in Bezug auf unseren Vorschlag müssen geklärt werden. Die Bundesregierung wird das in Brüssel verhandeln und sich darüber hinaus für ein gemeinsames Tierwohlskennzeichen und für höhere europäische Haltungsstandards für alle Nutztiere wie in Deutschland einsetzen. Dann gibt es im direkten Wettbewerb mit den europäischen Nachbarn gleiche Produktionsbedingungen.

Sind Sie sicher, dass sich Ihr Weg realisieren lässt?

Jochen Borchert: Es gibt keine Alternative. Wenn wir mit unserem Konzept scheitern, steigt der Druck weiter und die höheren Anforderungen werden von den Gerichten durchgesetzt und der Staat muss ordnungsrechtlich handeln. Das passiert dann nur in Deutschland und die Produktion wandert ins Ausland ab. Das kann nicht unser

Ziel sein, dann haben wir gar nichts gewonnen und die Tiere auch nicht. Wir brauchen eine Nutztierhaltung, die die breite Unterstützung der Gesellschaft genießt. Ich bin davon überzeugt, dass das klappt. Das hat ja schon vor mehr als 20 Jahren funktioniert bei den Biogasanlagen. Da haben die Bauern die Verträge unterschrieben. Das sollte jetzt auch gelingen.

ZU GUTER LETZT

Medientag zu Klimawandel und Nutztierhaltung

Wir wollen nicht nur an die Politik appellieren, unsere Branche in den Blick zu nehmen und sich bei Bedarf sach- und fachkundig zu machen. Genauso wichtig ist es, die Öffentlichkeit zu informieren über Klimaschutz und Nutztierhaltung. Und wie macht man das am besten? Über die Medien. Also haben wir von Fokus Fleisch passend zum Beginn der Koalitionsverhandlungen in Berlin einen Medientag veranstaltet.

Und da wir nun mal unsere Botschaften auch mit Nachdruck unter die Menschen bringen, haben wir unsere Büros verlassen und sind auf einen Rinderbetrieb hoch im Norden der Republik gezogen. Mathis Block in Osterrade im Kreis Dithmarschen baute aus Strohballen Konferenztische im Kälberstall und zeigte uns, wie er in den letzten zehn Jahren seine Kuhhaltung klimaschonend und tiergerecht umgebaut hat. Kein Regenwaldsoja mehr in der Fütterung, seine 250 Tiere haben jeden Tag Weidegang, die Klimabilanz wird jedes Jahr durch eine sehr ausgeprägte Kreislaufwirtschaft verbessert.



Unsere Techniker haben oben auf dem platten Land zwischen Nord- und Ostsee ein eigenes WLAN-Netz installiert und das Live-Mediengespräch national übertragen.

Eine bessere Vorlage konnte es für unsere Referenten nicht geben, um den künftig Regierenden in Berlin via Medien deutlich zu machen, was wir tun können und auch tun. Und was durch negatives Bashing von Aktivisten an falschen Fakten unter die Menschen gebracht wird. Unsere Experten aus Wissenschaft, Landwirtschaft und Fleischwirtschaft haben ganz deutlich gemacht: Wir müssen das Thema Nutztierhaltung versachlichen, Nutztierhaltung und Fleischwirtschaft leisten ihren Beitrag. Hauptemissionen sind fossile Energieträger. Tierbestände drastisch zu reduzieren bringt überhaupt nichts.

Für alle, die mehr zu unseren Referenten, zu den Inhalten und zu unserem Medientag wissen wollen, empfehlen wir unsere digitale Pressemappe und die Filme vom Hof von Mathis Block unter <https://www.fokus-fleisch.de/presseevent>.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Steffen Reiter

Sprecher der Brancheninitiative Fokus Fleisch

Unsere E-Mail Adresse ist:

lunchtime@fokus-fleisch.de

[Newsletter an einen Freund weiterleiten](#)

Sie möchten keine E-Mails mehr empfangen?
[Hier können Sie sich vom Newsletter abmelden.](#)

Herausgeber: GAVF Gesellschaft zur Ausrichtung berufsständischer Veranstaltungen der
Fleischwirtschaft mbH für Fokus Fleisch, Brancheninitiative der Fleischwirtschaft
Adenauerallee 118 | 53113 Bonn Tel. +49 (0) 228 91424-0 Fax +49 (0) 228 91424-24 E-Mail:
lunchtime@fokus-fleisch.de

Handelsregister: HRB Bonn 9035, USt-IdNr. DE217700874 Geschäftsführerin: Dr. Heike Harstick
Redaktion Karl-Heinz Steinkühler | steinkuehler-com, Düsseldorf | khs@steinkuehler-com.de